

# Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint  
täglich,  
Vormittags 11 Uhr,  
mit Ausnahme der Sonntage  
und Feiertage.  
Alle  
resp. Postämter nehmen  
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis  
pro Quartal  
25 Silbergroschen,  
in allen Provinzen  
der Preussischen Monarchie  
1 Thlr. 1/2 sgr.  
Expedition:  
Krautmarkt Nr. 1048

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Esfenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. J. S. Esfenbart.

No. 95. Dienstag, den 24. April 1849.

Berlin, 22. April.

Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht, dem Königlich spanischen General-Lieutenant Don Antonio Remon Jarco del Valle, den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse, den Brigadiers im Genie-Corps, Don Celestino del Vielago und Don Gregorio Brochero den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse, ferner dem Geschäftsträger Don Fide-ricio Bourman, dem Kriegs-Auditeur Don Antonio Remon Jarco del Valle und dem Obersten vom Genie-Corps, Don Salvador Cla-vijo, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse, so wie dem Gesandtschafts-Attache und Offizier vom Genie-Corps, Don Mariano Remon Jarco del Valle, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 23. April. (Vier und zwanzigste Sitzung der ersten Kammer.)

Minister-Präsident. Ich habe mir das Wort erbeten, um der hohen Kammer Mittheilung über die deutschen Angelegenheiten zu machen. Indem ich dies thue, halte ich mich verpflichtet, der hohen Kammer die Gründe vorzulegen, weshalb ich am Freitage auf die dahin gehende Interpellation nicht geantwortet habe. Das Ministerium hat an diesem Tage Mittheilungen aus Frankfurt erwartet, die am Nachmittage desselben Tages eingegangen sind, und in deren Folge wurde in der Ministerial-Conferenz der Beschluß gefaßt, der zweiten Kammer bei Gelegenheit eines dringenden Antrages die nachfolgende Erklärung zu geben, welche derselben am Sonnabend von der Regierung mitgetheilt worden ist. Ich habe geglaubt, diese Mittheilung der Gründe, weshalb ich die Interpellation nicht am Freitage beantwortet habe, der hohen Kammer wie dem Ministerium schuldig zu sein. Ich werde die Erklärung verlesen, welche das Ministerium der 2ten Kammer abgegeben hat. (Folgt die im Bericht über die Verhandlungen der zweiten Kammer vom 15ten d. Mts. bereits mitgetheilte Erklärung). Ich habe noch hinzuzufügen, daß die Regierungen, namentlich die Königl. Regierungen, welche bis jetzt noch keine Erklärungen abgegeben haben, von uns aufgefordert worden sind, dieselbe schleunigst abzugeben. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Werk, trotz seiner großen Schwierigkeit, zum Segen des gesammten deutschen Vaterlandes zu Ende gebracht werden wird.

Die Kammer geht zur Tagesordnung, zu dem dringlichen Antrag des Abg. Grafen Dyrn: Die Kammer möge beschließen: das Ministerium aufzufordern: 1) die Instruktionen, welche der besondere Bevollmächtigte in Frankfurt erhalten hat, 2) die Antwort, welche das Ministerium auf die österreichische Depesche vom 8ten d. M. ertheilt hat, so wie 3) alle die deutsche Frage und Kaiserwahl betreffenden Papiere auf die Tafel der Kammer niederzulegen.

Die Kammer erkennt die Dringlichkeit des Antrages nicht an.

Berlin, 23. April. (Sitzung der zweiten Kammer.) Der Minister des Auswärtigen giebt folgende, die dänische Frage betreffende Auskunft in Folge der Interpellation des Abg. Bucher: Nicht an zwei Orten zugleich wird über den dänischen Frieden unterhandelt, wie der vorige Redner behauptet, sondern nur in London. — Zur Sache bemerke ich: Ich erhielt aus Frankfurt eine Depesche, nach der der dänische Gesandte daselbst die Mittheilung gemacht habe, daß der Waffenstillstand bis zum 15. April verlängert werden würde; zugleich empfing ich eine Nachricht aus Kopenhagen gleichen Inhalts. Ich nahm hieraus Veranlassung, dem Ritter Dunfen in London Nachricht zu geben, die jedoch nur den Charakter einer persönlichen trug. Hatte damals der Königl. Gesandte diese Mittheilung als eine offizielle genommen, so ist das ein Irrthum von ihm. Die Nachricht, daß der Waffenstillstand am 15ten von dänischer Seite aufgehört werde, ist uns erst am 24. März zugegangen, und ist diese Nachricht sofort dem Handelsstande mitgetheilt worden. Uebrigens ist zu bemerken, daß, so sehr jene Nachricht auch zu bedauern, dennoch dadurch kein Schiff verunglückt ist; es kann deshalb auch nicht von Entschädigungen irgend einer Art, die gewährt werden sollen, die Rede sein.

Berlin, 21. April. Nach dem heutigen Militär-Bochenblatte ist der Hauptmann von Franckey vom großen Generalstabe zum überzähligen Major befördert, der Major von Canstein vom 23ten Infanterie-Regiment zum Direktor der Divisions-Schule und Präses der Examinations-Kommission für Portepée-Fährliche der 12ten Division, der Rittmeister von der Landen vom 2ten Ulanen-Regiment zum etatsmäßigen Major ernannt worden. Ferner ist der General-Lieutenant von Stösch vom Kriegs-Ministerium, auf sein Ansuchen, mit Pension in den Ruhestand versetzt, dem General-Major von Werber, Kommandanten von

Stralsund, als General-Lieutenant mit Pension der Abschied bewilligt, der Major Gautier vom 2ten Ulanen-Regiment als Oberst-Lieutenant mit Pension zur Disposition gestellt worden.

— Se. Majestät der König hat am Jahrestage der Schlacht bei Düppel, am 23. April, die in Berlin, Charlottenburg und Potsdam garnisonirenden Offiziere, welche damals mitgekämpft haben, zur Tafel gezogen. Die betheiligten Truppen sollen festlich bewirthet werden.

— Im März des vergangenen Jahres haben die Rückforderungen aus der hiesigen Sparkasse 34,000 Thlr. mehr betragen als die Einzahlungen. Im März dieses Jahres, unter dem so vielfach angefeindeten Belagerungszustande, betragen die Einzahlungen 26,000 Thaler mehr als die Rückforderungen. Es stellt sich also der Unterschied in der Kasse zwischen diesem Jahre und dem vergangenen auf 60,000 Thlr.

— Auf der von jeher als bedenklich betrachteten Strecke der märkisch-nieder-schlesischen Eisenbahn, zwischen Frankfurt a. D. und der sogenannten steilen Wand, hat in diesen Tagen in dem lehmigen Terrain, vermuthlich durch das Wasser des geschmolzenen Schnees veranlaßt, eine Dammbesenkung stattgefunden, wodurch eine Stelle der Bahn unfahrbar gemacht worden ist. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden schon die Wagen des von Breslau kommenden Zuges einzeln herübergeschafft; jetzt aber ist auch das nicht mehr möglich, und es wird an die betreffende Stelle ein Zug leerer Wagen entgegen geschickt; die Passagiere steigen dann aus und gehen zu Fuß über die unsichere Stelle, und das Gepäck wird nachgeschafft.

Berlin, 21. April. Von Kossuth wird gemeldet, er habe plötzlich Reue über sein bisheriges Treiben empfunden, sich mit den Anführern der Armee überworfen und über Eperies die Flucht ergriffen. Wir glauben nicht daran.

— Wiederum ist von einem Einrücken Russischer Hülfsstruppen, deren Zahl sich auf 30,000 Mann belaufen soll, die Rede. Wir halten auch diese Nachricht für unwahrscheinlich.

— Die Besatzung von Komorn machte unlängst einen Ausfall. Ein Ochsenhändler, welcher zweifelsohne schon vorher davon unterrichtet war, hatte sich in der Nähe mit einer Herde von 60 Ochsen postirt, welche bei dieser Gelegenheit in die Festung geschafft werden sollte. Als aber der Ausfall geschah, ging ein großer Theil der Ungarischen Husaren zu den Kaiserlichen Truppen über, und die Husaren, vereint mit den Kaiserlichen Kavalleristen trieben darauf die Ochsenherde als willkommene Beute davon. Der verrätherische Ochsenhändler wurde aber auf der Stelle aufgenüpft.

Stralsund, 17. April. Gestern kamen 4 dänische Schiffe dem Lande bei Thiesow so nahe, daß sich die reitende Batterie auf der Höhe aufstellte. Raun aber hatte man am Bord dies Manöver bemerkt, so steuerte die Flottille wieder seewärts.

Danzig, 20. April. Das bemerkte größere Kriegsschiff ist nicht eine dänische Fregatte, sondern die dänische, unter dem Commando des Kapitain Persilius stehende Korvette „Galathea“ gewesen. Sie kam gestern Nachmittags gegen 4 Uhr bis auf eine Meile heran, hiftete die Parlamentair-Flagge auf und setzte ein Boot mit gleicher Flagge aus. Der Kommandant von Weichselmünde und der Lootsen-Kommandeur, die diesem Boote entgegenfahren, empfingen von dem auf selbigem befindlichen dänischen Offizier ein offenes Schreiben an den dänischen Consul Lindberg, mit der Aufforderung, ein anderes Schreiben bei den Konsulu der betreffenden Mächte circuliren zu lassen. Im letzteren werden die Konsulu aufgefordert, die Namen der noch im Hafen liegenden Schiffe ihrer Nation anzugeben. Diese Schiffe sollen noch frei ausgehen können, ohne von der mit Ausführung der Blokade beauftragten Korvette „Galathea“ belästigt zu werden. — Als das dänische Boot an die Korvette zurückgekommen war, wendete dieselbe und steuerte nach Hela zu, von wo eben ein beladenes holländisches Ruffschiff kam, welches natürlich zurückgewiesen wurde. — Die Kriegsbrigg „St. Croix“ ist nach der Mittheilung des dänischen Offiziers zur Blokade von Pillau abgegangen. (Const. Z.)

Neufahrwasser, 18. April, Abends. Die dänische Kriegsbrigg, welche wir heute früh, als es fast windstill war, östlich vom Hafen, eine Meile entfernt vor Anker liegen sahen, lichtete gegen 8 Uhr, als sich östliche Kübte einstellte, Anker und ging unter Segel. Durch blinde und scharfe Schüsse nöthigte sie zuerst 3 englische, hierher bestimmte Schiffe, beizulegen und zwang sie, umzukehren. Sie ging darauf 3 anderen, (zwei englischen und 1 holländ.) Schiffe entgegen und nöthigte diese, von ihrem Kurse nach dem hiesigen Hafen abzusehen. Während dies geschah, benutzte eines der 3 ersteren englischen Schiffe, Brancepeth Castle, Kapit. J. Elliot,



die günstige Gelegenheit und steuerte dem Verbot zuwider auf den Hafen zu und lief glücklich ein, ohne daß es der Däne hindern konnte. Inzwischen zeigte sich auch eine dänische Fregatte, die mit dem östlichen Winde von Osten her schnell herankam, und sich, nachdem sie mit der Brigg signalisirt hatte, etwa um 8 1/2 Uhr bei derselben, 3 Meilen vom Hafen entfernt, befand. Die Brigg setzte sodann ein Boot aus, welches sich zur Fregatte begab. Darauf wurde ein heute früh hier ausgegangenes Englisches Schiff, „Regia“, Kapitain Sim, wohl 2 Stunden lang angehalten, bevor es ihm erlaubt wurde, seine Reise fortzusetzen. Ein später hier eingegangener Englisches Schooner kam nach einem kurzen Verlegen schnell aus der Dänischen Examination. Um 1 Uhr kam starker und blüher SW.-Wind durch, die Dänen reiften ihre Marssegel und hielten dann nach Hela zu ab, so daß sie etwa um 5 Uhr ganz aus Sicht gelaufen waren.

**Neufahrwasser, 19. April, Morgens 7 Uhr.** Die dänischen Kriegsschiffe sind nicht in Sicht. In der vorigen Nacht, 11 1/2 Uhr, brachten die Soldaten der Hafenbatterie auf der Westplatte einen Schiffskapitain zum Lootsen-Amte, der mit seinem Boote unter der genannten Batterie am Strande gelandet war, und dessen Schiff in einiger Entfernung von dieser Batterie vor Anker lag. Es stellte sich heraus, daß eins von den gestern durch die Dänen abgewiesenen englischen, hierher bestimmten Schiffen (Union, Kapitain Sneaton von New-Castle, mit Steinföhlen kommend) nachdem die dänischen Kriegsschiffe ihm gestern aus Sicht gewesen, umgekehrt, und bis zu seinem Ankerplatz gegen die Hafenbatterie gesegelt und der Kapitain nun ans Land gekommen war, um sich einen Lootsen zu holen, der sein Schiff aus dem Bereiche der Dänen in Sicherheit bringen sollte. Das Schiff selbst war schon früher vom Lootsenhause aus gesehen worden und der gewünschte Lootse wurde nun sofort mitgegeben. Das Schiff qu. ist heute mit Tagesanbruch glücklich in den Hafen angekommen. Aus den Schiffspapieren der Union, auf welchen gestern dänischerseits ein Abweisermerk gemacht ist, ist ersichtlich, daß die Kriegsbrigg, welche gestern vor unserm Hafen war, „St. Croix“ und ihr Befehlshaber Holm heißt. Sie führt 12 Kanonen. (Danz. Ztg.)

**Dresden, 20. April.** Wie man hier wissen will, so soll der sächsische Bevollmächtigte bei der Centralgewalt in Frankfurt a. M. Instruktionen erhalten haben, dahin lautend: für den Fall, daß sich für Anerkennung der deutschen Reichsverfassung eine Majorität der deutschen Regierungen herausstelle, den Beitritt der sächsischen Regierung zu erklären. — Als Curiosität mag erwähnt sein, daß — um das Maß des Lächerlichen voll zu machen — ein demokratischer Frauenverein hier sich zu bilden im Begriffe steht. (D. A. Z.)

**Frankfurt, 19. April.** Es ist, nach zuverlässigsten Mittheilungen aus Stuttgart, nicht zu beforgen, daß die von Nimz ausgeprochenen Fäden am Württemberg Hofe zu festen Ankertauen für die österreichischen Vereinbarungsgründe, d. h. für die Bundestagsrestauration, werden. Im Gegentheil erhebt sich, trotz aller Gegenbestrebungen, ganz Württemberg wie ein Mann und tritt für die von der Reichsversammlung geschaffene Verfassung in die Schranken. Auch aus Sachsen lauten die Berichte freudiger und Hannover geht, wenn auch langsamer, doch eben so sicher auf deutscher Bahn vorwärts. Baiern zögert noch und beruft sich v. der Pfordten in's Ministerium. Wir werden aber bald bedeutungsvolle Ereignisse in Baiern eintreten sehen und es wird die Vorspiegelung, daß nur die anarchisch-gesinnte Partei die Durchführung der Reichsverfassung wolle, die Augen des Volkes nicht lange mehr blenden. Thatsache ist es, daß die Wähler mehrerer bayerischer Abgeordneten sich auf deren Anfrage dahin erklärt haben, sie müßten ausharren. — Gebe nur der Himmel, daß bald eine der allgemeinen Hoffnung entsprechende letzte Antwort erfolgt. Der provisorische Zustand liegt wie ein Alp auf Deutschland und würden gar die nun so tief empfundenen Wünsche des deutschen Volks getäuscht, so würd die Folgen furchtbar sein. (D. Z.)

**Cuxhaven, 19. April.** Von Helgoland ist die Nachricht eingegangen, daß mehrere Offiziere der dänischen Blockadeschiffe, unter ihnen vermuthlich auch der Commandeur Steen Bille, nach der Dstsee berufen worden sind.

— Der kürzlich in dänische Gefangenschaft gerathene württembergische Lieutenant Weindt ist alsbald nach seiner Ankunft in Kopenhagen, als er bemerklich machte, daß er nicht im Gefecht, sondern nur bei einer durch ein Versehen verursachten Annäherung an die dänischen Vorposten gefangen genommen worden sei, von der dänischen Regierung wieder frei gegeben und über Lübeck zu seinem Corps zurückbefördert worden. Er rühmt die gute Behandlung, welche ihm von Seiten der Dänen zu Theil geworden ist. (Voss. Z.)

**Altona, 16. April.** Es geht in Schleswig ein starkes Gerüde um, demzufolge General Bonin eine dänische Depesche erhalten haben soll, worin das übrige Schleswig dänischerseits aufgegeben wird, wenn der Besitz von Alsen Dänemark verbliebe. Bonin soll erwidert haben, weder ein Fuß breit vom Festlande Schleswigs noch von Alsen werde in dänischen Händen verbleiben; Alsen wolle und müsse man Deutscherseits haben. (Dt.-Z.)

**Altona, 20. April, Morgens.** Aus dem Norden sind noch immer keine neue Nachrichten eingetroffen. Das von der Norddeutschen Freien Presse in ihrer gestrigen Nummer mitgetheilte und aus Flensburg datirte Gerücht, nach welchem Oberst Lieutenant v. d. Tann als Unterhändler wegen Herausgabe Alsens bei Friedrich II. in Sonderburg gewesen und ihm die Wahl zwischen der Einkäufung dieser Stadt und der gutwilligen Räumung der Insel binnen einer Frist von drei Tagen gestellt haben sollte, können wir insofern als bestimmt wiederlegen, als v. d. Tann am Sonnabend, den 15. d., einen Besuch auf Sonderburg nicht abgestattet hat. Ob v. d. Tann später nach Sonderburg zu solchem Zwecke hinübergewandert ist, wissen wir nicht, möchten es aber sehr bezweifeln, da wir von v. d. Tann nahe stehenden Personen in den letzten Tagen Briefe erhalten haben, die davon nichts erwähnen. (H. C.)

**Altona, 22. April, Abends.** Gestern Morgen ist, nachdem bereits in den vorangehenden Tagen starke Rekognoszirungen jenseits der jütischen Grenze vorgenommen, der Einmarsch in Jütland endlich erfolgt. Kolding ist von den Unsrigen nach einem hartnäckigen Kampfe, der sich selbst in den Straßen noch fortsetzte, genommen. Das erste und zweite Jägercorps und namentlich das 9. Bataillon durch einen Bajonetangriff sollen endlich den Feind aus der Stadt geworfen haben, dessen Stärke zu 4—5 Bataillonen und 4 Schwadronen Husaren angegeben wird. Unser Verlust wird auf

20—30 Tödtte und circa 90—100 Verwundete veranschlagt, obwohl begreiflicher Weise darüber noch nichts konstatiert. (N. Fr. Pr.)

**Kiel, 21. April.** In den Frühstunden des 19. d. M. hatte General Bonin sein Hauptquartier von Hadersleben nach Christiansfeld verlegt und seinen Stab bis Bönlyd, 1/2 Meile von Kolding, vorgezogen. Am 20ten traf die Ordre zum Einrücken in Jütland ein, und sofort setzten sich unter Befehl des Obersten zum Zastrow 5 Bataillone schleswig-holsteinische Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie und 2 Batterien in Bewegung. Während nun 4 Bataillone und 1 Batterie die Dänen auf der Südseite beschäftigten, umging der Rest die Linien von Kolding, drang zum Nordthor in die Stadt ein, und nach einem hartnäckigen Straßenkampf mußten die Dänen die Stadt räumen und sich auf Beile, wo das Gros der dänischen Armee steht, zurückziehen. So viel man bis jetzt weiß, sollen die Unsrigen 30 Tödtte und eben so viele Verwundete haben. Nach Aussage der gefangenen Dänen sind die Unsrigen denselben mit dem Angriff zuvorgekommen. Es war für diesen Tag schon ein Angriff auf Christiansfeld und Hadersleben bestimmt. Nach heute hier eingegangenen Berichten soll nun die ganze Nordarmee, 20,000 Mann Schleswig-Holsteiner, der noch 2000 Mann Kavallerie-Reichstruppen und 4 Batterien beigegeben sind, schon in Jütland, und zwar auf dem Wege nach Friedericia sein. In 3 Kolonnen sollen die Deutschen die Grenze überschritten haben. Nach denselben Berichten soll auch gestern ein Angriff auf den Alsen-Brückenkopf erfolgt und derselbe von den Deutschen genommen worden sein.

— Zwei Gerüchte sind heute hier an der Tagesordnung, die vielleicht in einiger Verbindung mit einander stehen. Nach dem einen soll eine Deputation aus Sonderburg die Bitte bei Herrn v. Prittwitz vorgebracht haben, Sonderburg zu schonen, und wollten sie den König von Dänemark angehen, Alsen zu räumen, worauf Herr v. Prittwitz eine Frist bis erfolgter Rückantwort des Königs bewilligt haben soll. Nach dem anderen Gerüchte habe der Ober-Kommandeur der dänischen Armee einen zehntägigen Waffenstillstand in Vorschlag gebracht. Beide Gerüchte erregen im ganzen Lande große Besorgniß. (D. Ref.)

**Gravenstein, 20. April.** So eben trifft die Meldung hier ein, daß schleswig-holsteinische Truppen vor Kolding marschirt sind, ohne auf Feinde zu stoßen. Die Dänen sollen die 14,000 Mann, die sie in Jütland stehen haben, in Friedericia zusammengezogen haben, um einen Versuch zu machen, diesen in letzter Zeit besetzten Ort zu vertheidigen. (H. B. H.)

Aus dem Herzogthum Schleswig-Holstein, 17. April. Obgleich die Zahl der hier befindlichen Truppen, incl. der 22,000 Mann Schleswig-Holsteiner, sich schon auf 68,000 Mann beläuft, so werden doch nach dem Grundsatz „Si vis pacem, para bellum“ weitere 10,000 Mann Nassauer, Braunschweiger, Oldenburger und Detmolder in den nächsten Tagen hier erwartet.

**Christiansfeldt, 17. April.** Die schleswig-holsteinische Armee hat gegenwärtig ihre Vorposten bis jenseits Hstorp vorgezogen; ihr Gros liegt in und um Christiansfeldt. Sie hält die Linie von Hstorp bis Gramm besetzt. Ihr gegenüber stehen zwischen Wonsildt und Colbing ungefähr 2 Bataillone dänischer Infanterie, während man jenseits Colbing die Armee konzentriert glaubt. Die verschiedenen Gerüchte über Friedens-Verhandlungen mögen etwas Wahres haben; aus einer sehr zuverlässigen Quelle erfahre ich indessen, daß wir jedenfalls nach Jütland rücken; als Grund des bisherigen Zögerns wird die Schwäche der Armee angegeben. Dies hat etwas für sich, denn erst im gegenwärtigen Augenblick bewegt sich eine preussische Brigade auf dem Wege von Apenrade nach Hadersleben. (D. R.)

**Von der Königsau.** Das dänische Kabinet hält die Kenntniß der innern Zustände und Kräfte seines Landes für ein so undurchdringliches Geheimniß, als wäre es mit einer doppelten chinesischen Mauer umschlossen und dekretirt die Ausrüstung eines neuen Linien-schiffes und einer Fregatte als Ersatz für die verlorenen, während es allgemein bekannt ist, daß nur mit Hilfe der in London negociirten Anleihe von 800,000 Pfd. es möglich war, den Christian VII. und einige kleine Schiffe, welche zur Blockade dienen, auszurüsten; zudem kostet der Unterhalt der Flotte und des Landheeres täglich 100,000 Reichsbankthaler (75,000 Thlr. preuß.), welches mithin nur 70 Tage von gedachter Anleihe unterhalten werden kann; wo man daher noch Geld zum Ausrüsten neuer Schiffe hernehmen will, das werden uns vielleicht die Herren Minister anschaulich machen, und das Nichterscheinen der projektirten auszurüstenden Schiffe dürfte für unsere Kenntniß der dänischen Finanzlage den triftigsten Beweis liefern.

## Dänemark.

**Kopenhagen, 19. April.** Von Jütland lauten die Nachrichten nicht befriedigend. Die Stimmung ist sehr niedergedrückt, und man besorgt einen Einfall. Indessen ist man gar nicht muthlos, und man wird eine Occupation geduldig aushalten. Daß die Nachrichten sehr verschieden und fast widersprechend lauten, kann Niemanden wundern, wenn deutsche und dänische Truppen in demselben Kampfe siegen; denn aus deutschen Zeitungen geht es hervor, daß man uns 16 Kanonen genommen hat, während wir uns hier der zwei eroberten sächsischen Kanonen erfreuen. (H. C.)

## Oesterreich.

**Wien, 15. April.** Im heutigen Lloyd wird dem Gerücht auf das Bestimmteste widersprochen, daß eine Spaltung im Kabinet vorhanden sei und zum Beweise der Richtigkeit dieses Widerspruches angeführt, daß die letzten so wichtigen Maßregeln mit großer Einmüthigkeit im Ministerium beschlossen worden.

**Weslh, 17. April.** Die Post von Wien ist angekommen, hätten die Magyaren auch das linke Donauufer erreicht, so wäre die Postverbindung nicht so ungehindert; ziemlich verbürgt ist die Nachricht, daß die Magyaren Waizen verlassen haben und aufwärts bis Szob gerückt sind. Szob ist ein kleiner Ort, Wissegrad gegenüber. Die Gran soll stark von Kaiserlich-königlichem Militair besetzt und hinreichende Batterien errichtet sein, welche jeden Uebergang unmöglich machen. Auch fehlt den Magyaren alle und jede Brückenequipage. Wollen sie über einen Fluß gehen, so werden auf einem Rahne starke Stricke ans jenseitige Ufer geführt. An diese Stricke werden große leere Tonnen befestigt und Balken darüber gelegt. Dieses Surrogat muß als Schiffsbrücke dienen. Ob mit solchen Mitteln ein Uebergang in Gegenwart zahlreicher Truppen und tüchtiger Artillerie versucht werden kann, ist sehr zu bezweifeln. Indessen wird Komorn stärker als je beschossen und man will sogar in Altkofen Freitag am Abend Kanonendonner gehört haben. Dieser könnte aber auch aus der Gegend von Waizen und St. Andre gekommen sein. Nach einigen soll in Fohy, wo ein Schloß des Grafen Karoly ist, das Hauptquartier der Rebellen sich befinden. Man muß übrigens gestehen, die polnischen Führer des feindlichen Heeres verhalten sich das Ueberall- und Nirgendseins vortrefflich. Während die Kaiser-



liche Armee hier wie angenagelt steht, ergießen jene sich wie Ströme durchs Land, ermüden und schwächen die R. K. Truppen und erscheinen da, wo man sie nicht erwartet. Der Fürst Windischgrätz war dieser Art Kriegsführung nicht gewachsen. Der neue General wird es hoffentlich besser verstehen, und wahrlich es thut nur allzuwohl. Die Kräfte des Staats, die Kräfte des Landes, die Kräfte der Stadt erschöpfen sich, und doch ist kein Resultat abzusehen. (D. D. P.)

**Wien, 17. April.** 40,000 Russen sind durch die Bukowina in die Moldau eingerückt. Sie kommen diesmal nicht als Retter einer bedrängten Stadt, deren Einwohner sie herbeigerufen, sondern sie kommen als Träger der Antwort des russischen Ministeriums an das Osmüzer Kabinet. Welche mögen wohl die Motive oder die Bedingungen sein, unter welchen Russland seine diplomatischen und materiellen Hülfquellen zur Disposition Oesterreichs stellte? Eine ministerielle Antwort auf diese Frage dürfte sich noch lange erwarten lassen; will man aber vertrauten Mittheilungen glauben schenken, so wäre das gänzliche Aufgeben dieses Einflusses auf die Donau-Fürstenthümer der Preis, um welchen Rußland der österreichischen Monarchie diesen Freundschaftsdienst leistet!! (B. 3.)

**Wien, 18. April.** Die offizielle Zeitung sagt bei Erwähnung des Abgangs von Welben zur Armee: Dieser geniale Feldherr — an dem jeder Zoll ein Mann — hat während seines Wirkens in unserer Mitte sich den Dank, nicht bloß der Hauptstadt, sondern des Vaterlandes erworben.

— 19. Die abenteuerlichsten Gerüchte fanden in unsern gestrigen Abendblättern Raum. Kossuth soll unter Zurücklassung einer Denkschrift die Flucht ergriffen haben, um der Pazifikation des Landes nicht im Wege zu stehen und es ward sogar hinzugefügt, daß er hiebei den Weg über Eperies eingeschlagen habe. Ein Blatt fügt hinzu, bei einer Reunion an einem öffentlichen Orte in Pesth sei ein General, ein geborner Ungar, erschienen und habe mit der größten Leutseligkeit gesagt, es gereiche ihm zum Vergnügen, das Publikum von der Abdankung Kossuths, von dem Zurückgehen der Ungarischen Armee und ihrem Vorsatz zu benachrichtigen, nicht weiter gegen den König kämpfen zu wollen; er glaube darin den Beginn von Friedensunterhandlungen zu sehen. — Mehr Glauben fand die Sage, der Belagerungszustand werde in allen pazifizirten Theilen Ungarns aufhören, eine Amnestie für die reumüthig zurückkehrenden Insurgenten proklamirt und der Weg der Verständigung mit dem Magyarisimus eingeschlagen werden. Auch wies eine Stelle in der Proclamation Welbens ziemlich unzweideutig darauf hin. (??) Jedenfalls dürfte die Civil- und Militärverwaltung in Ungarn einer strengen Sondernng unterzogen werden. (L. C.)

— Bei Comorn liegt ein Cernirungscorps von 2000 Mann und das Commando der Festung soll an Tölköt übergegangen sein, weil Mac die Festung nur noch 8 Tage haltbar erklärte. Die Besatzung dürfte noch 10 — 14,000 Mann stark sein. Die Nachricht vom Einrücken der Russen durch Galizien und Siebenbürgen bestärkt sich vollkommen. Die Zahl derselben wird nun mit Bestimmtheit auf 40,000 Mann angegeben.

— Aus Italien hatte sich im Laufe des gestrigen Nachmittags das Gerücht verbreitet, Feldmarschall Radetzky habe den Waffenstillstand gekündigt und die Feindseligkeiten würden am 20sten wieder beginnen. Das fortwährende Verbleiben Albini's im adriatischen Meere, so wie die Weigerung der piemontischen Regierung in die Festung Alessandria eine österreichische Besatzung aufzunehmen, sollen ihn zu diesem Entschlusse bestimmt haben. Wenige Stunden früher hatte es ganz entgegengesetzt geheißt, ein definitiver Friede sei abgeschlossen worden. Ich schenke weder dem einen, noch dem andern Gerüchte viel Vertrauen, wie man es überhaupt mit allen Nachrichten, die in die Kategorie der Börsen- Gerüchte fallen, halten muß. Sie werden gewöhnlich von den entgegengesetzten Cliquen der Börsen-Speculanten erfunden und auf mehr oder minder feine Weise in Umlauf gesetzt. Diesmal hatten die Baissiers einen Verlust auszugleichen, den sie erlitten hatten, als auf die Nachricht von den Assignaten auf die ungarischen Landeseinkünfte, welche Windisch-Grätz vor seinem Abgange emittirt hatte, die Kurse gestiegen waren. Und so wurde flugs ein Gerücht verbreitet, das die Kurse wieder drücken sollte.

— Ich höre so eben, daß das Gerücht von einem Einrücken der Russen in Siebenbürgen, 20,000 Mann stark, nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. Das Ministerium soll sich neuerdings mit dem Gedanken einer russischen Hülfe mehr befreundet haben.

— Man erzählt sich heute, daß Manin mit der Kasse aus Venedig auf einem Englischen Schiffe entflohen, und hierauf die Capitulation dieser Stadt erfolgt sei (?).

**Von der böhmischen Grenze, 17. April.** Allmählig verschließt auch Oesterreich seine Grenzen dem Auslande mehr und mehr. Preussische Handwerksgehülfen, welche nach den k. k. Staaten wandern wollen, werden, wenngleich sie mit gültigen Auslandspäßen versehen sind, von den Einbruchs-Aemtern (d. h. Grenz Zoll-Aemtern, welche auch Polizei üben) zurückgewiesen, Andere, welche früher dahin gewandert waren, werden „wegen Bedenklichkeit“ ausgewiesen. Wir werden also mit diesem Nachbarstaate sehr bald auf dem alten Fuße stehen. (D. N.)

— Das Auswanderungs-Fieber hat auch hier viele Menschen angesteckt. Allein die österreichischen Behörden erschweren das Auswandern nach Möglichkeit. (D. N.)

— Deutsch Böhmen fühlt wohl sehr gut, daß der Abschluß von Deutschland, der Anschluß Oesterreichs an Rußland des Landes Verderben ist. Die deutschen Kaufleute in Böhmen sehen jetzt klar ein, wie das ganze Finanz-Glend, welches Oesterreich darnieder drückt, von der Absperzung jedes freien Verkehrs mit den deutschen Staaten herrührt. — Böhmen muß bei uns kaufen. Ein bedeutender Theil des Getreides, das in Böhmen konsumirt wird, geht aus Schlessen dahin. Seine Baumwollenspinne zc. bezieht es durch Preußen. Ueberall wo der Böhme im Auslande kauft, muß er klingende Münze zahlen, denn Niemand nimmt österreichische Papiere. Preußen und Sachsen, und die übrigen deutschen Länder kaufen gar nichts in Böhmen. Es fließt kein bares Geld über die Grenze zurück. Selbst die Glaswaaren kauft man jetzt in Schlessen und anderwärts besser und billiger als in Böhmen, wo allejährlich Hütte auf Hütte zum Stehen kommt. Auch Tuche muß Oesterreich aus Deutschland beziehen; da die Wollenzucht in Böhmen ganz im Argen liegt, so wird es dem Fabrikanten unmöglich, mit den Wollenwaaren der Nachbarländer, wo

die Schafzucht im steten Fortschreiten begriffen ist, Konkurrenz zu halten. Sobald aber Böhmen mit den übrigen deutschen Ländern in freier Verkehrs-Verbindung stände, so würde sich Alles sehr bald ausgleichen; der böhmische Fabrikant würde den böhmischen Schafzüchter zwingen, seine Wollen zu verbessern, gute Wolle würde gutes Gespinnnt und ein Tuch geben, das mit jedem anderen Lande concurriren könnte. Nehlich ist es mit jedem anderen Zweige der Gewerbsamkeit. — In Böhmen muß der Weber und Arbeiter hungern. Treten sie in Nachbarlande in Arbeit, erhalten sie dort gutes Lohn, so verwandeln sich diese Menschen in kurzer Zeit in einen kräftigen, ausdauernden, geschickten Arbeiter, der noch vor dem unfrigen den Vorzug der Nüchternheit hat. Der Böhme trinkt nur Bier, keinen Branntwein. Die religiösen Vorurtheile, welche die böhmische Geisteslichkeit mit Eifer im Volke nährt, die Meinung, als ob Protestant und Gottesleugner gleich wären, schwinden immer mehr, und es ist bemerkenswerth, daß sehr viele Böhmen, welche sich in Sachsen und Schlessen angesiedelt haben, zum Deutsch-Katholicismus übergetreten sind. (D. Ref.)

**Brünn, 16. April.** Heute erhielt man nähere Kunde über einen Unfall, der sich gestern Nachmittags auf der Brünn-Triebitzer Strecke ereignete. Es fuhr nämlich ein Separat-Train von 25 Waggons mit einer Ulanen-Escadron mit 160 Pferden um 2 Uhr Nachmittags eben durch den zwischen Blansko und Adamsthal gelegenen Tunnel, als der fünfte Wagen und die ihm folgenden vier in Trümmer zerstückert wurden, so daß der ganze Tunnelleingang mit denselben gleichsam verbarrikadirt war. Dieser fünfte Wagon soll schon etwa 60 Klafter vor dem Tunnel aus dem Geleise gewichen und bis zu dem Tunnelleingang nachgeschleppt worden sein. Neunzehn Mann und 40 Pferde waren unter den Trümmern begraben. Auf Anrufen der Corporale Wasmann und Sowinski, die den Unfall zuerst bemerkt hatten, hielt der Zug still, worauf sogleich die übrige Mannschaft sammt Offizieren zur Rettung herbeieilte und dieselbe auch, Dank ihrem besondern ausgezeichneten Eifer, glücklich vollbrachte. Die Waggons waren bald weggeräumt und die unter ihnen zusammengedrückt Menschen und Thiere befreit. Drei Mann sollen beschädigt sein, doch nicht tödtlich, fünf Pferde sind ebenfalls verlest, doch nicht undienstbar geworden. (Const. Bl. a. B.)

**Agram, 16. April.** Man schreibt uns aus Warasdin, daß Großkanische am 12. d. M. von der dort stationirten Besatzung, meist Gränzern unter General Stillsried, beschossen wurde, wie man wissen will, sogar mit Bomben. Als veranlassende Ursache giebt man an, daß ein Knabe, der „Eisen Kossuth“ gerufen habe, von einem Grenzer erschossen worden sein soll, worauf ein Tumult entstanden sei, der die Beschiesung herbeigeführt habe. Wir können unmöglich glauben, daß ein so geringfügiger Umstand so großes Unheil veranlaßt haben könne und sehen zuversichtlich berichtenden Nachrichten entgegen. Andere Nachrichten besagen, daß sich in der Kanischeer Gegend aus Anlaß der der Stadt und den umliegenden Ortschaften aufgelegten Contribution von 70,000 Fl. C.-M. (als Entschädigung für die im Herbst v. 3. dort aufgefängenen Proviandvorräthe, die der Armee des Ban's nachgeschoben wurden) der Landsturm neuerdings erhoben, und die Beschiesung Kanische's herbeigeführt habe. Gewisses ist darüber nichts bekannt, in Warasdin selbst circuliren darüber nur vage Gerüchte, da nach Warasdin, wie man behauptet, von der Ungarischen Seite Niemand eingelassen werde.

**Agram, 19. April.** Am 13. d. haben die Serben einen glänzenden Sieg über den Magyarentrupp unter Perczel im Gebiete des Chaikisten-Grenzbataillons in der Nähe des Stabsortes „Titel“ erfochten. Wie ich Ihnen in meinen vorigen Berichten meldete, waren die Magyaren, 8 bis 9000 Mann stark, nach Erstürmung des besetzten Ortes Szent-Thomas und der Römerschützen bei Jarek ins Chaikisten-Bataillon sungen und mordend eingedrungen. Die armen Serben waren hülflos, sich selbst überlassen, denn ihre besten, wehrhaften Männer standen fern im Banat, eingereiht in die Bataillone des serbischen Armeekorps, das der k. k. General Todrowich befehligt; und General Nugent hatte das Feld dem Feinde ohne Schwertstreich geräumt, indem er die 6—7000 Mann starke Besatzung von Zombor, — dem Hauptorte des Batscher Comitats, — das bei seiner besetzten, sehr günstigen Lage dem von Szegebin und Theresiopel vordringenden Feinde erfolgreichen Widerstand hätte leisten können, plötzlich zurückzog, und damit das ganze große Terrain des besetzten Comitats aufgab. — In dieser bedrängten Lage, verlassen und preisgegeben von den reguliren k. k. Truppen und den sie befehligenden k. k. Generalen, rafften die armen Serben ihre letzten Kräfte zusammen, boten ihren Landsturm, den sie nicht einmal, ob des Mangels an Feuergewehren, gehörig bewaffnen konnten, — in aller Eile, so gut es ging — auf und stellten sich unter der Führung ihres energievollen, kühnen Lieblings Georg Stratinowich, der sie im vorigen Jahre so oft zu Siegen geführt, — bei Titel dem Feinde entgegen, um seinem verheerenden Zuge ein Ziel zu setzen. Der Kampf war äußerst heftig; denn die Serben wußten wohl, daß von dem Erfolge desselben ihr „Sein oder Nichtsein“ abhängt. Die Waagschale des Glückes neigte sich auf ihre Seite. Der Feind wurde, wie Berichte sagen, aufs Haupt geschlagen, und genöthigt, in eiliger Flucht, mit einem großen Verluste an Todten und Verwundeten, sich nach Neusatz unter den Schutz der Geschütze der in seinen Händen befindlichen, Festung Peterwardem zurückzuziehen. Damit wurde das Chaikisten-Bataillon — der Kern der serbischen Nation, — von weiterer Verheerung gerettet, und eine drohende Gefahr von den blühenden Gefilden Sirmiens abgewendet.

— Patriarch Rajachich ist zum kaiserlichen Commissair in der serbischen Wojwodschafft ernannt, und General Mayerhoffter ihm in militaribus ad latus beigegeben. — Bem rückt mit einem Corps aus Siebenbürgen nach dem Banat; so melden die neuesten Nachrichten. (Const. 3.)

**Triest, 14. April.** Albini scheint diesmal Wort halten zu wollen. In der Nacht von vorgestern auf gestern ist er aus den Gewässern von Pirano abgezogen, nachdem er noch die Leiche eines Matrosen dem österreichischen Geschwader zur Beerdigung bei Pirano übergeben hatte, welcher Alt auch nach dem üblichen Ceremoniell, in Gegenwart des sardinischen Flotten-Kaplans vollzogen wurde. Albini steuert übrigens nicht geraden Weges nach Hause, sondern hat vorläufig zwei Fregatten und ein Dampfschiff nach Venedig abgeordnet, um den Art. 5 des Waffenstillstands-Traktates in Vollzug zu setzen, mit der Weisung jedoch, nicht über 36 Stunden dort zu verweilen. Der Admiral selbst begiebt sich mit den



übrigen Schiffen nach Ancona, um die dort zurückgelassenen Kranken einzuschiffen und dann wieder die Rückreise nach einem der sardinischen Häfen anzutreten. Offiziell sind übrigens diese Daten noch nicht. (K.)

**Triest, 15. April.** Der Kapitän des aus Griechenland kommenden Dampfschiffes war unterhalb Novigno der sardinischen Flotte begegnet. Wie wir nun vernehmen, hat Feldmarschall-Lieutenant Haynau wirklich bereits unterm 2. April Venedig zur Unterwerfung aufgefordert. In Folge dieser Aufforderung scheint es eben zu dem von jenem Tage datirten Beschlusse der dortigen National-Versammlung gekommen zu sein: „Venedig werde dem Oesterreicher bis aufs Aeußerste Widerstand leisten“, und mit der Uebersendung dieses Beschlusses wurde auch Haynau's Unterwerfungs-Intimation beantwortet. (K.)

**Italien.**

**Neapel, 7. April.** Der preussische Gesandte in Rom, v. Usedom, befindet sich seit einigen Tagen hier und soll im Begriff sein, sich mit einer Engländerin, einer Miss Malcolm, zu vermählen.

Eine am 13ten in Bern eingetroffene Privatnachricht aus Sizilien meldet, daß die Insurgenten sich im letzten entscheidenden Augenblicke unterworfen haben und die neapolitanischen Expeditionstruppen bereits in Palermo eingezogen seien. (Basl. Z.)

**Genua, 10. April.** Die königliche Genehmigung der mit dem General La Marmora abgeschlossenen Kapitulation kam gestern Abend hier an. Doch sind 12 Mitglieder von der General-Amnestie ausgeschlossen: General Avezzana, Morchio und Reta (die Mitglieder der provisorischen Regierung); Pellegrini, Lazzotti, Albertini, Accame, Borzino, Weber, Gianné, Cambriaso und Campanella. Die Barrikaden verschwinden, die Municipalität schafft die Waffen herbei, und die beiden Forts, Richelieu und Specula, die, wie es schien, Widerstand leisten wollten, sind von den Insurgenten geräumt. Der Schaden ist nicht groß und der Verlust auf beiden Seiten unbedeutend (?). Die Konsula haben ihre Schuldigkeit gethan. Der französische Generalconsul, Herr Favre, und Herr Gasquet, Kommandeur des französischen Kriegsdampfers, haben sich mit der größten Menschlichkeit benommen und ihrem Lande Ehre gemacht. Der englische Konsul schien einen Augenblick die neutrale Stellung zu verlassen, da Lord Harwich, der Capitän des englischen Schiffes „the Vengeance“, feindliche Bewegungen machte. Darauf erklärte General Avezzana dem Lord in einer Note, er werde das Schiff durch das Feuer sämtlicher Batterien in Grund schießen, wenn es bis 6 Uhr nicht eine friedliche Lage angenommen habe. Lord Harwich ließ sich das gesagt sein. Glücklicher Weise ist jetzt Alles vorbei. Die Besetzung der Stadt wird ruhig vor sich gehen. Der sardinische General Lamarmora, der beste unter den jungen Generalen der piemontesischen Armee, vereinigt alle Eigenschaften, die eine vollkommene Pacifikation herbeiführen können. So die „Independance“. Der Correspondent der „Debats“ behauptet im Gegentheil, daß ein großer Theil der Stadt durch ein wohlgezieltes Feuer aus Kanonen, Haubitzen und Mörsern in einen bellagenerwerthen Zustand versetzt sei. Allgemein wird übrigens La Marmora's Benehmen gelobt, der ein permanentes Kriegsgericht zum Schutze der Einwohner niedergesetzt und bereits 6 plündernde Soldaten hat erschossen lassen. In der Vorstadt San-Teodoro sind zwar sämtliche Trunk- und Schwaaren fortgenommen, aber kein Silberzeug, kein Edelstein ist angeührt. Auch konnte La Marmora leicht schon während der verlängerten Waffenstillstandes mehrerer Forts bemächtigen, wo die wildeste Unordnung herrschte. Er wartete aber als Ehrenmann die Antwort des Königs und die Uebergabe der Stadt ab.

**Florenz, 16. April.** Die ehrlichen Leute athmen wieder auf, während die ohnmächtigen Demagogen sich in Redomontaden und Beschuldigungen Luft machen. Vorzüglich richtet ihre Wuth sich gegen Guerazzi, dem sie Verrath an der Republik vorwerfen. Aber Guerazzi war niemals für die Republik: er entledigte sich Montanelli's, weil er eben mit dessen Mazzinischen Ideen nichts zu thun haben wollte. Daß Capponi ihn jetzt im Belvedere nur gefangen hält, um ihn gegen die Wuth des Pöbels zu schützen, beweist noch nicht ein Einverständnis zwischen ihm und der neuen Regierung; er hat im Gegentheil zu Genua, Marseille, Corsica, Verbindungen anzuknüpfen gesucht, um den Kampf bestehen zu können. Marmocchi, eines der Mitglieder der provisorischen Regierung, ist verhaftet; Nordini dagegen ist es gelungen, zu entfliehen.

Die constituirende Versammlung ist aufgelöst durch die Regierung, trotz ihrer Permanenzklärung und der Opposition der Deputirten. Die letzteren haben schleunig auf ihre Flucht denken müssen, um sich der Wuth des Volkes zu entziehen. Eben dies Schicksal hat die Nationalgarde gehabt; man hat sie durch eine Sicherheitsmannschaft ersetzt. Die Municipalität, die sich einige angesehenen Bürger zugesellt hat, nahm unter dem Zuschnzen des Volkes von allen Palais Besitz, so wie von allen öffentlichen Gebäuden, indem sie die Wiederherstellung der constitutionellen Monarchie und die baldige Rückkehr des Großherzogs verkündete.

Visa hat sich der neuen provisorischen Regierung ergeben. General Wimpfen zeigt in einer Proclamation an, er werde mit 10,000 Mann in Toskana einrücken, um die Autorität des Großherzogs wiederherzustellen.

**Kokales.**

**Stettin, 24. April.** Gestern Abend in der sechsten Stunde erschach sich in der Gegend des Reglitzhromes an der Eisenbahn der Musketier Weitschack vom 24sten Regiment, nachdem er zuvor seiner Braut, welche von Berlin zum Besuch zu ihm gekommen war, mit einem Messer zwei Stiche in die Brust versetzt, um sie nach getroffener Verabredung zu tödten. Die Veranlassung soll Mißmuth darüber sein, daß dieselbe mit ihren Eltern Berlin verlassen sollte.

**Getreide-Berichte.**

**Stettin, 23. April.**  
Für Weizen wurde 55-56 1/2 Thlr. bez.  
Roggen, für 85 Pfd. Waare auf kurze Lieferung 24 Thlr. bezahlt; pro Frühjahr 23 1/2-24 Thlr., pro Juni-Juli 24 1/2 Thlr., und pro Juli-August für 86 Pfd. Waare 26 Thlr. bez.  
Gerste, 21 Thlr. bezahlt. Hafer, 14-15 1/2 Thlr. bezahlt.  
Leinöl, in loco 11 1/2 Thlr. ohne Faß, schwimmend und pro April-Mai 10 1/2 Thlr. mit Faß bezahlt.

Rübsöl, rohes, pro April 14 1/2 Thlr., pro April-Mai 13 1/2 Thlr., pro Juni-Juli 12 1/2 Thlr., und pro Sept.-Oktbr. 12 1/2-12 1/2 Thlr. bez.  
Spiritus, roher, in loco 25 % mit und ohne Faß, pro Juni-Juli 24 1/2 a 24 1/2 %, pro Juli 23 1/2 %, und pro August 22 1/2 a 22 1/2 % bez.  
Zink, schles., 4 1/2 Thlr. pro Ctr.

Berlin, 23 April.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 55-60 Thlr.  
Roggen, in loco 24-25 1/2 Thlr., schwimmend 24-25 1/2 Thlr., pro Frühjahr 82 Pfd. 23 1/2 Thlr. Br., 2 1/2 bez. u. G., pro Mai-Juni 24 Thlr. Br., 23 1/2 G., pro Juni-Juli 24 1/2 Thlr. Br., 2 1/2 G., pro Juli-August 25 1/2 Thlr. Br., 25 bez., pro Septbr.-Oktbr. 27 Thlr. Br., 26 1/2 G.  
Gerste, große, in loco 21-22 Thlr., kleine 18-19 Thlr.  
Hafer, in loco nach Qualität 14-15 Thlr., pr. Frühjahr 48 Pfd. 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G.  
Rübsöl, in loco 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 G., pro April 14 1/2 Thlr. bez. u. Br., 14 1/2 G., pro April-Mai 14 Thlr. Br., 13 1/2 a 1/2 bez. u. G., pro Mai bis Juni 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro Juni-Juli 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro Juli-August 13 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 G., pro Septbr.-Oktbr. 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 bez., pro Oktbr.-Novbr. 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 G.  
Leinöl, in loco 11 1/2 Thlr. Br., auf Lieferung 10 1/2 Thlr. Br.  
Spiritus, in loco ohne Faß 14-14 1/2 Thlr. bez., pro April-Mai 14 1/2 Thlr. Br., 14 verk., pro Mai-Juni 14 1/2 Thlr. Br., pro Juni-Juli 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 verk., pro Juli-Aug. 15 1/2 Thlr. Br., 15 1/2 G., pro August-Septbr. 15 1/2 Thlr. Br.

**Berliner Börse vom 23. April.**  
**Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.**

Zinssuss.	Brief	Geld	Gem.	Zinssuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5 102 1/2	—	—	Pomm. Pfdbfr.	3 1/2	—	92
St. Schuld-Sch.	3 1/2	80 1/2	—	Kar.-&Nm.do.	3 1/2	93 1/2	92 1/2
Seeh. Präm-Sch.	—	100 1/2	100	Schles. do.	3 1/2	—	—
K. & Nm. Schlvd.	3 1/2	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	98 3/4	—	Pr. Ek.-Anch-Sch.	—	—	87 1/2
Westpr. Pfdbfr.	3 1/2	86	85 1/2	Friedrichsd'or.	—	13 1/2	12 1/2
Grosh. Posen do.	4	96 3/4	—	Aud.Gldm. a 5 Ctr.	—	12 1/2	12 3/4
do. do.	3 1/2	80 1/2	79 1/2	Discount	—	—	—
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	89 3/4				

**Ausländische Fonds.**

Russ Hamb.Cert.	5	—	—	Poln. neue Pfdbfr.	4	90 3/4	90 1/2
do. b. Hope 2 1/2 z.	5	—	—	do. Part. 200 Fl.	4	74 1/2	73 3/4
do. do. 1. Anl.	4	—	—	do. do. 200 Fl.	—	98 1/4	97 3/4
do. Stiegl. 2 A. A.	4	—	86 1/2	Hamb. Feuer-Car	3 1/2	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—	do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	106	Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 1/2	—	—
do. Pola. Schatzg	4	70 1/2	70	Kurb. Fr. O. 40 Th.	—	—	27 1/2
do. do. Cert. L. A.	5	81 3/4	—	Sard. do. 26 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—	N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	15 1/2
Pol. Pfdbfr. a. a. C.	4	—	91 1/2				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Zinssuss.	Reinertr. 4%	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinssuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	7 1/2	78 B.	Berl.-Anhalt	4	87 B.
do. Hamburg	4	2 1/2	53 1/2 B.	do. Hamburg	4 1/2	91 1/2 bz.
do. Stettin-Stargard	4	6	87 G.	do. Potsd.-Magd.	4	84 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	54 bz.	do. do.	4	59 1/2 B.
Magd.-Halberstadt	4	7	113 B.	do. Stettiner	5	102 1/2 G.
do. Leipziger	4	15	—	Magd.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	50 B.	Halle-Thüringer	4 1/2	86 1/2 B.
Oöla-Minden	3 1/2	—	76 3/4 G.	do. Minden	4 1/2	93 B.
do. Aachen	4	—	47 B.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
Bonn-Göln	5	—	103 G.	do. I. Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4 1/2	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niedersch. Märkisch.	3 1/2	—	73 B.	Niedersch.-Märkisch.	4	86 1/2 bz.
do. Zweigbahn	3 1/2	—	—	do. do.	4	599 bz u B.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	—	69 1/2 G.	do. III. Serie	5	94 G.
do. Lit. B.	3 1/2	—	69 1/2 G.	do. Zweigbahn	4 1/2	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	4 1/2	578 1/2 B.
Breslau-Freiburg	4	—	578 G.	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	34 1/2 G.	osel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	54 1/2 G.	Steele-Vohwinkel	5	88 G.
Stargard-Posen	3 1/2	—	72 B. 71 1/2 G.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
<b>Quittungs-</b>	<b>Einz.</b>			<b>Ausl. Stamm-</b>		
<b>Bogen.</b>				<b>Actien.</b>		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdel.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
				Kiel-Altona	4	90 G.
<b>Ausl. Quittgs-</b>				Amsterdam-Rotterdam	4	—
<b>Bogen.</b>				Mecklenburger	4	32 G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—			
Pescher 25 Fl.	4	90	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	34 1/2 a 34 1/2 bz.			

**Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.**

April.	7 1/2	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	23	333,72"	333,21"	332,91"
Thermometer nach Réaumur.	23	+ 2,6°	+ 5,8°	+ 2,6°

Beilage.



Deutschland.

Berlin, 20. April. Während man in Frankfurt einer entscheidenden Erklärung des preussischen Bevollmächtigten mit Spannung entgegensteht, lebt man in Berlin in derselben Ungewissheit. Zwar wurde schon vor einigen Tagen versichert, daß der König entschlossen sei, dem Rufe der National-Versammlung und der Mehrzahl der deutschen Fürsten mit dem einzigen Vorbehalt Folge zu leisten, den Eid auf die Reichsverfassung erst nach erfolgter Revision abzulegen und daß die betreffende Instruktion die- nach erfolgter Revision abgeben werde; allein die Antworten auf die Interpellationen in der ersten Kammer beweisen, daß die Regierung noch immer zu keinem Entschluß gekommen ist.

Derweilen wächst die Spannung der Nation mit jedem Tage des Aufschubs. Die National-Versammlung aber, auf deren extravagante Schritte nicht Wenige zu rechnen scheinen, handelt mit großer Mäßigung: der Bericht des Dreißiger-Ausschusses soll erst am Montage zur Beratung kommen, damit Preußen in der Zwischenzeit seine Entschließungen fassen könne, und alles übereilte Handeln vermieden werde. (D.N.)

Wie es heißt, sollen jetzt die seit langer Zeit auf ihre Abführung zur Festung harrenden politischen Gefangenen durch eine Verfügung des Kriegsministers, wonach mehrere Festungen, unter denen Colberg und Silberberg genannt werden, zur Disposition gestellt sind, aus ihrer provisorischen Haft durch Transport nach den Festungen befreit werden. Es wird dies eine nicht geringe Anzahl sein, da seit längerer Zeit bereits, wegen Mangel an Raum auf den näher belegenen und dem Kriegsminister zur Aufnahme von Festungstübengefangenen namhaft gemachten befestigten Plätzen, keine Gefangene mehr angenommen worden sind. Unter diesen Gefangenen werden sich auch der Lehrer Erdmann, der bekanntlich reaktionärer Bestrebungen bei dem Tumult vor dem Schauspielhause verdächtig war, und der Handlungsdiener Müller, durch Zufall Genosse von Dowiat, mit dem er in nichts zu vergleichen, befinden.

Die neuen Postreformen, welche schon in den ersten Monaten dieses Jahres ins Leben treten sollten, sind auf so unerwartete Schwierigkeiten gestoßen, daß die Arbeiten der durch den General-Postdirektor von Schaper zusammenberufenen, mit jenen Reformen beauftragten Commission dadurch wesentlich verzögert wurden, und die Ausführung auf später angefangen werden mußte, als man anfänglich erwartete. Jetzt endlich ist ein Entwurf zu den Reformen vollendet, und wird einem Postkongress, der zum 1. Mai aus allen größern Postämtern der Monarchie hierher zusammenberufen ist, zur Beratung vorgelegt werden. Sollte diese aber auch noch so sehr beschleunigt werden, so läßt sich doch nicht erwarten, daß in diesem Jahre dem Publikum schon etwas davon zu Gute kommen sollte. Daß der Herr von Schaper persönlich eine auf diese Neuerungen bezügliche Reise antrat, theilten wir bereits mit.

Der Potsdamer Central-Frauen-Verein und der Berliner Schwester-Verein, welche die Herbeischaffung von Mitteln zur Erbauung der deutschen Marine bezwecken, haben bereits 7200 Rthlr. zusammengebracht und bei der Bank von Preußen deponirt. Zu demselben Zwecke wird von ihnen jetzt auch eine Landes-Lotterie ins Leben gerufen, welche aus freiwilligen Gaben, in Gold, Silber, Kunstgegenständen zc. bestehen und durch Loose ausgespielt werden soll, deren niedrigster Gewinn auf 1½ Rthlr. angesetzt worden ist.

Lehrer-Konferenz. In der gestrigen Sitzung kamen die beiden bereits mitgetheilten Paragraphen über die Dotation zur Berathung. Es fand eine außerordentlich lebhafteste Debatte statt, nach deren Schluß S. 28 unverändert, S. 29. in folgender, durch den gesperrt gedruckten Zusatz amendirter Fassung angenommen wurde: „Insofern die höheren Schulen als konfessionelle Anstalten gestiftet und zu diesem Zweck mit Vermögen ausgestattet sind, oder ein Recht auf jährlichen Zuschuß aus bestimmten konfessionellen Spezial-Fonds haben, behalten sie ihren konfessionellen Charakter.“

S. 30. Für die Ergänzung der nicht ausreichenden Dotation, so wie für die Errichtung innerer höherer Schulen sorgen die Gemeinden, resp. die Bezirke und Provinzen. Wenn jedoch für eine als notwendig anerkannte Schule in dieser Weise ausreichende Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden, so wird der erforderliche Zuschuß aus allgemeinen Staatsfonds gewährt. S. 31. Ein Theil der nöthigen Fonds ist durch das Schulgeld zu beschaffen, welches nach dem Gutachten und Antrage der Kommunal-, resp. Kreis- und Provinzial-Behörden festgestellt wird. Es ist jedoch bei jeder Anstalt eine angemessene Zahl von Freistellen für dürftige und würdige Schüler festzusetzen. (D.N.)

Arnold Ruge hat sehr Recht gehabt, als er behauptet, es giebt keine niederträchtigere Nation, als die deutsche. Denn wahrlich, was der deutsche Louis Drucker geschrieben und die deutsche National-Zeitung aufgenommen, das hätte auch der erbärmlichste Franzose und Engländer nicht gethan, um seine Nation zu entehren. No. 101 jener Zeitung enthält eine Anzeige des hiesigen früher bekannten Weinhändlers Drucker, worin sich unter Anderm Folgendes findet: „Im Friedriehshain, da ruhen die Helden, welche für die Freiheit des Volkes gekämpft haben, bei Leipzig und Waterloo jedoch die Bummel, welche für die Befreiung der Fürsten von fremdem Joch gekochten, um das Volk nach und nach knechten zu lassen.“ Wer ja noch einen Zweifel an der Pressefreiheit hat, der wird durch diese Probe belehrt sein. Wenn wir aber auch der Meinung sind, daß unsere Väter und Brüder, die bei Leipzig und Waterloo den Helden- tod gefunden, nicht beschmutzt werden können, — so ist es doch die Pflicht jedes braven Preußen, sei er Soldat oder nicht, eine solche Frechheit und Schmach für die deutsche Nation auf die Weise zu züchtigen, die allein ihr gebührt. (N. Pr. 3.)

Die Mittheilungen über das neuliche Duell sind in allen Zeitungen ungenau. Der Student Brandt, zu dessen Wiederherstellung Hoff-

nung sein soll, ist nicht der Führer des vorjährigen Studenten-Corps, sondern befand sich bisher in Göttingen. Bei seiner Rückkehr von da erfuhr er, daß der Referendarius Neander sich über eine Rede, die sein Vater, Bürgermeister in Brandenburg, bei der Durchreise der Frankfurter Deputirten gehalten, verächtlich ausgedrückt und den Redner einen Fürstentknecht genannt habe. Er stellte den Neander zur Rede, der aber bei seinen Aeußerungen beharrte, und forderte ihn erst auf Schläger, dann auf krummen Säbel. Aber N. erklärte, sich nur auf Pistolen, und zwar 10 Schritt Barriade, schießen zu wollen. Brandt nahm diese Proposition an, obgleich er nicht auf Pistolen geübt war. Nach dem Zeichen schoss Brandt vom Stande aus auf N. und traf ihn so, daß er fiel, sich jedoch bald wieder aufrichtete und ihn im Oberleib lebensgefährlich traf. N. starb 10 Minuten nach seiner Verwundung.

Die zwischen der Zeughof-Straße und dem Mariannen-Ufer gelegene Straße heißt jetzt Wrangel-Straße.

Die Zuhörer-Räume in den Gerichtssälen des Kriminalgerichts werden fast durchweg von Personen der niedrigsten Volksklasse und namentlich von Verbrechern und Umhertreibern eingenommen, welche die vorhandenen Räume schon in den frühesten Morgenstunden anfüllen und nicht nur anständige und gebildete Zuhörer fast völlig verdrängen, sondern auch einen wahrhaften Terrorismus über die Zeugen und in einzelnen Fällen sogar über die Richter zu üben suchen. Taschendiebstähle und Ruhestörungen kommen daher mehrfach in den Gerichtsverhandlungen vor. Um diese Uebelstände bei den bevorstehenden Verhandlungen der Geschwornengerichte zu vermeiden und auch dem gebildeten Publikum zu diesem Zutritt zu verschaffen, wird das Kriminalgericht daher zu dem neuen großen Gerichtssaale durch den hiesigen Magistrat Einlaßkarten auf vorhergegangene Meldungen verteilen lassen.

Stralsund, 14. April. Durch die Blokade unseres Hafens von Seiten der Dänen liegt das Geschäft hier ganz darnieder, und die Verluste, welche Handel und Schifffahrt dadurch erleiden, sind enorm. Ich glaube nicht, daß man in Ihrer Gegend diesen Zustand in dem Lichte erblickt, wie er sich bei uns offenbart. Die Art und Weise, wie Dänemark die Blokade der Häfen betreibt, steht im Widerspruch zu dem im vorigen Jahre von der dänischen Regierung selbst aufgestellten Prinzip und dem Verhalten Englands in derlei Fällen, denn nach dem Blokade-Reglement des Königs von Dänemark d. d. Christiansburg 1. Mai 1848. S. 1. ist ein Feindeshafen blokirt, wenn er durch ein oder mehrere Kriegsschiffe, die vor dem Hafen stationirt sind, so gesperrt ist, daß kein Handelsschiff ohne augenscheinliche Gefahr, aufgebracht zu werden, in denselben einlaufen oder auslaufen kann, während die dänischen Kriegsschiffe sich jetzt darauf beschränken, auf der Rhede, ohne Posto zu fassen, zu erscheinen, und dann wieder die Stationen auf einen Tag oder länger ganz verlassen. Wird die englische Regierung ein solches Verfahren gutheißen? Ich möchte es bezweifeln; eine Blokade auf dem Papier kann doch keine Giltigkeit haben, sonst könnte man ja auch auf die Idee kommen, alle kleineren Häfen, die jetzt noch frei sind, blokirt zu erklären, ohne ein Schiff dafür zu verwenden. Gestern waren zwei dänische Kriegsschiffe beim Ruder und dicht vor dem Lenztief. Eines derselben hat sogar auf einige Rähne, die bei Peenemünde liegen, gefeuert, und auch die Seebake beim Ruder zerschossen. Der Kommandeur Schröder von der preussischen Flottille kam gestern Angesichts der dänischen Kreuzer und nicht ohne Gefahr, von denselben genommen zu werden, von Swinemünde mit dem Dampfschiff „Danzig“ hier an. Seine Gegenwart hat den Zweck, das Regierungs-Dampfschiff „Königin Elisabeth“, welches neue Kesseln erhalten, zu besichtigen und armiren zu lassen. Heute hat er eine Probefahrt nach dem Lenztief mit demselben gemacht und die Verschanzungen an der Küste in Augenschein genommen. Zur Vertheidigung derselben ist Militär abgesetzt. Daß unsere Regierung den Dänolm gekauft hat, um dasselbst einen Kriegshafen anzulegen, ist Ihnen wohl schon bekannt. Es sind bereits mehrere Hundert Arbeiter auf dieser kleinen Insel beschäftigt. Die deutsche Angelegenheit beschäftigt hier noch immer sehr die Gemüther und Sie können überzeugt sein, daß man hier gewiß so gut deutsch gestimmt ist als irgendwo, obgleich wir sehr wohl begreifen, daß wir zur Verwirklichung dieser Idee große Opfer bringen müssen. (D. 3.)

Breslau, 18. April. Eine Petition, die mit zahlreichen Unterschriften bedeckt ist, geht Sonnabend an die Kammern ab, um einer einseitigen Beurtheilung des Stein'schen Antrages vorzubeugen. Die Petition erklärt sich gegen die Bürgerwehr. Sie hebt vor Allem hervor, daß bei einer jetzt eintretenden Reorganisation der Bürgerwehr die Vereidigung wiederum auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden müßte. Es sind, sagt die Petition, aber auch andererseits keine Garantien für die Haltung der Bürgerwehr durch ihr früheres Benehmen geboten, indem sie z. B. im November v. J. über die Einsetzung einer provisorischen Regierung berathen, ja bewaffnet Communal-Vertreter zum Abdanken gezwungen hätte. Einzelne Corps derselben haben die Farben der rothen Republik getragen. Zur Zeit besteht unsere Bürgerwehr nicht aus dem Kern der Bevölkerung, sondern aus den republikanischen Elementen derselben. Die 3860 Mann, welche die Petition wegen Aufhebung der angeblich ungesetzlich verhängten Suspension durch den Abgeordneten Stein überreicht haben, sind die große Minderzahl der vorhandenen 13,000 Wehrpflichtigen.

Koblenz, 18. April. Mit einer Lüge kann ein deutscher Kaiser sein Reich nicht antreten, eine Lüge ist aber in den bekannten Paragraphen der Frankfurter Verfassung enthalten. Entweder diese fallen vor dem Eide, oder der Eid wird nicht geleistet, trotz dem Convente, mit dem Hr. Simon aus Trier uns bedrohen möchte. Gerechtigkeit erhöht ein Volk. In den letzten Stunden vor der Kaiserwahl zu Frankfurt soll, so heißt es, ein großer Theil der Rechten, um die 40 Stimmen der Linken zu gewinnen, sich schriftlich und mit Ehrenwort verpflichtet haben, Verfassung und Wahlgesetz unverändert auch dann aufrecht zu erhalten, wenn man künftig Mitglied der



Volkstammer werden würde. Dadurch würde denn allerdings die Revision zur Illusion. Es wäre zu wünschen, daß über diesen Punkt eine bestimmte Erklärung, etwa in der „Deutschen Zeitung“, erfolge. (K. 3.)

Die Düffelb. Jtg. läßt sich vom Niederr. ein, 14. April, schreiben: „Wohlunterrichtete Reisende aus Berlin erzählen als zuverlässige Nachricht, daß der Abschluß des Friedens mit Dänemark nahe bevorstehe, und dabei, nach der Äußerung hochgestellter Personen, neben der Zurücklieferung des wiederhergestellten „Gefion“ (resp. Eckernförde) auch der, durch den Verlust des so unvorsichtig zerstörten Linieneschiffes „Christian VIII.“ verursachte Schaden, beläufig 2 Millionen Thaler, von deutscher Seite vollständig ersetzt werden würde. (Man ahnt die schändliche Absicht solcher Nachrichten.)

Schwerin, 19. April. In der 78. Sitzung der Abgeordneten-Versammlung wurde §. 2. der Verfassung: Vor dem Gesetz gilt kein Unterschied der Stände; alle Standes-Vorrechte sind abgeschafft. Der Adel ist hiermit aufgehoben. Alle Bezeichnungen des Adels verlieren ihre Bedeutung und werden vom Staat und den öffentlichen Behörden weder anerkannt noch gebraucht — angenommen. Auch die Orden sind in der 79ten Sitzung abgeschafft worden. (Würdiger Nachtrag der Berliner National-Versammlung.)

## Frankreich.

Paris, 18. April. Thiers Erbschaft durch den Tod seines Schwiegervaters soll nicht so übermäßig groß sein, als man vermuthet hatte. Dieselbe beläuft sich gleichwohl auf einige Millionen Franken. Man versichert, daß Herr Dosne durch die Februarrevolution ungefähr die Hälfte seines Vermögens eingebüßt habe.

— In der Nationalversammlung war heute das Gerücht verbreitet, die Regierung habe durch telegraphische Depesche die Nachricht von der Rückkehr des Papstes nach seinen Staaten erhalten. (?)

— Das Journal des Debats findet sich veranlaßt, zu erklären, daß die Darstellung, die Herr Cavéfigue in seiner kürzlich erschienenen Schrift („Die Gesellschaft und die europäischen Regierungen seit dem Falle Ludwig Philipps“) von den der Februar-Revolution vorangegangenen Ereignissen giebt, gänzlich unrichtig sei. Herr Cavéfigue hatte nämlich behauptet, daß die Herzogin von Orleans sowohl gegen das Guizot'sche Cabinet, als gegen Ludwig selbst intrigirt habe, um dem Grafen von Paris die Krone und sich die Regentenschaft zu verschaffen. Wer die edle Fürstin auch nur im Entferntesten kennt, wird dies von vornherein für abgeschmackt erklären, aber bei Herrn Cavéfigue, der schon so viele Ammenmärchen geglaubt und nachgezählt hat, ist Alles möglich.

— Die „Assemblée nationale“, die gewöhnlich ganz gut von Allem unterrichtet ist, was sich auf die Familie Orleans bezieht, versichert heute, daß der Zweck der Reise des Herzogs von Anjou nach Eisenach zur Herzogin von Orleans „die Lösung wichtiger Fragen im Interesse der Parteien in Frankreich“ sei.

— So eben lesen wir in einem hiesigen Blatte: Die Instruktionen des General Dubinot lauten dahin, daß er sein Hauptquartier in Civitavecchia aufschlagen und hier den Papst empfangen soll, welcher von hier aus eine Proclamation — eine Amnestie und die Erklärung enthaltend, daß die frühere Verfassung in Kraft bleiben werde, — an die Römer erlassen wird. Der Papst wird einige Tage lang die Auflösung des revolutionären Gouvernements abwarten. Findet dieses Ereigniß, wie man zu glauben scheint, nicht statt, dann würde der Papst unter dem Schutz der französischen Truppen nach Rom zurückkehren, und letztere drei Monate in der Hauptstadt des Kirchenstaates bleiben. Alle diese Dispositionen sind auf dem Kongreß der Repräsentanten der Großmächte zu Gaeta verabredet worden.

Der durch die Beschränkung unseres Lokales auch diesmal bedingte Biberwechsel ist vollendet. Wir laden nunmehr alle Kunstfreunde angelegentlich ein, durch eigenes Anschauen sich die Uebersetzung zu verschaffen, daß unsere diesjährige, vornehmlich im landschaftlichen und Genesische reiche Ausstellung früheren Ausstellungen nicht eben nachstehen möchte, und erlauben uns, auf Flüggens „Erbhändler“, Hafencleber's „Weinteller“, Hübners „Auspflanzung“, Kaulbach's „Othello und Desdemona“, Hoff's „Arwähler“, Müller's „Andreas Hofer“, Steffel's „Albrecht Achilles“, so wie vorläufig auf zwei Delgemälde, die uns von Sr. K. Hoheit dem Prinzen von Preußen außer dem bereits aufgestellten „de Kaiser“ werden anvertraut werden, noch besonders aufmerksam zu machen. Der Nachtrag zum Kataloge ist an der Kasse unentgeltlich entgegen zu nehmen. Stettin, den 23ten April 1849.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

## Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Zeig,  
Hermann Weber.

Neuwarp, den 21sten April 1849.

## Substationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der Langenbrückstraße belegene, den Böttchermesser Rosenbergschen Erben zugehörige, auf 5550 Thlr. abgeschätzte Haus nebst der dazu gehörigen halben Wiese, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 23sten Mai 1849, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Alle unbekanntem Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren

Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das sub No. 367 in der breiten Straße daselbst belegene, dem Maurermeister August Wilhelm Ludwig Schaeffer zugehörige, auf 29,740 Thlr. abgeschätzte Haus nebst der dazu gehörigen, am Dünzig im ersten Schläge belegenen Wiese, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 31sten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Stettin, den 25ten März 1849.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Substitutions-Patent.

Von dem königlichen Land- und Stadtgerichte zu Anklam soll das dem Nagelschmiedemeister Johann Philipp Wilhelm Voigt zugehörige, in der Frauenstraße belegene, im Hypothekensache pag. 581 im moen. verzeichnete Wohnhaus, nebst dem vor dem Stolperthore als Pertinenzstück dazu gehörigen Garten von 40 Ruthen Fläche, zusammen abgeschätzt auf 5608 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., im anderweitig angelegten Termine

28sten July 1849, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege nothwendiger Substation öffentlich verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Anklam, den 20sten Dezember 1848.  
Königliches Land- und Stadtgericht.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Aktionäre der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft in Stettin werden nach §. 51 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung am

Paris, 19. April. Man versichert, Frankreich und England würden gemeinschaftlich eine Expedition nach Madagaskar senden, um die Raignin der Hovas zu zwingen, beiden Nationen gleiche Vortheile zuzugestehen.

— Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die National-Versammlung in etwa zehn Tagen nicht mehr beschlußfähig sein, die Herren Volksrepräsentanten sind müde und fürchten sich vor der Cholera, die gestern wieder einen Deputirten, Herrn Brunel, hingerafft hat.

— Man erzählte heute in gut unterrichteten Kreisen, daß die National-Versammlung vom 23. April bis zum 15. Mai würde vertagt werden.

Aus Marseille, 16. April, 9 Uhr Morgens, hat die Regierung folgende telegraphische Depesche erhalten: „Florenz, 12. April. Der französische Gesandte an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Eine Reaktion zu Gunsten des Großherzogs ist zu Florenz ausgebrochen. Die ganze Bevölkerung hat sich mit Enthusiasmus erklärt. Unerrazzi wird bewacht. Die National-Vertretung ist aufgelöst. Man schickt eine Deputation nach Gaeta.“

Aus Sizilien hat man folgende Nachrichten, die aber noch der vollständigen Bestätigung bedürfen. Die Stadt Catania ist nach einem Bombardement von der Land- wie von der Seeseite genommen. Syrakus hat sich auf Gnade oder Ungnade ergeben. Der polnische General Worensti, der dort kommandirte, befand sich auf dem „Bulldog“, welcher die Nachricht überbringt. Die Hauptpunkte sind aber Messina und Palermo, und hier wird sich der heißeste Kampf entspinnen.

## Rußland und Polen.

Kalisch, im April. Einige preussische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Fürst Galzin ein Schreiben des Kaisers von Rußland nach Berlin überbracht habe, in welchem der Kaiser bemerkt, er sei der treueste Verbündete des Kaisers von Oesterreich und werde gegen jeden Versuch einer Verkürzung der Rechte Oesterreichs dem Kaiser alle verlangten Hilfsmittel zur Disposition stellen, um die durch die Verträge von 1815 datirten Rechte zu schützen. Da hier unter dem Fürsten Galzin nur der bei uns residirende Kriegsgouverneur gemeint sein kann, derselbe aber seit längerer Zeit Kalisch mit keinem Schritte verlassen hat, so ist diese Depesche wohl gänzlich aus der Luft gegriffen.

## Vermischte Nachrichten.

— Am Standbilde Blücher's hat man kürzlich folgende Zeilen gefunden:

Steig herab, du tapf'rer Krieger,  
Preußens, Deutschlands edler Sieger,  
Marschall Vorwärts steig herab!  
Ach vergebens war dein Streben,  
Deutschland wieder zu erheben,  
Denn es sinkt durch Trug in's Grab.  
Helden nicht, nein arge Wichte,  
Treten ein in die Geschichte.

— Louise Otto wird von Ostern an eine Frauen-Zeitung herausgeben. Die Zeitung erscheint in Großenhain, die Schriftstellerin wohnt in Meißen. Das Motto lautet: „Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen!“ Louise Otto gehört keinesweges zu den sogenannten „Emanzipirten“. Sie erließ schon im vorigen Jahre ein Sendschreiben, welches um Verbesserung des Looses der Arbeiterinnen bat, an das abgetretene Ministerium. In ihrer Zeitung will sie sich Derer annehmen, welche in Krauth, Glend und Unwissenheit vergehen und vernachlässigt schmachten. Die Herausgeberin verdient, daß auf sie der Spruch angewendet werde: „Maria hat das bessere Theil erwählt!“

28ten April c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Waisenhaus eingeladen, um den Bericht über den Geschäfts-Abschluß des vorigen Jahres zu empfangen und die Wahl eines auscheidenden Mitgliedes des Verwaltungsrathes, der Stellvertreter für diesen und der Revision vorzunehmen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation in dem Bureau unseres Instituts, große Dderstraße No. 8 hieselbst, am 26ten und 27ten April, die Stimmzettel hingegen an Ort und Stelle der General-Versammlung in der Stunde von 8 bis 9 Uhr vor derselben verabfolgt, wo zugleich die Legitimation der am Borabend oder am Morgen selbst hier eintreffenden fremden Aktionäre geschehen kann.

Die gedruckte Uebersicht des Abschlusses liegt vom 14ten April an auf unserem Bureau zur Abholung bereit. Stettin, den 31sten März 1849.

Der Verwaltungsrath  
der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft.

Eine Drehrolle wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Jtg.



Zu der großen Niederländischen Menagerie

vor dem Königsthore:  
täglich um 4 Uhr große Vorstellung und Fütterung sämtlicher Raubthiere.

Morgen Mittwoch

auf mehrseitiges Verlangen:

Hauptfütterung sämtlicher Raubthiere

mit lebendem Bieh, bis jetzt in keiner Menagerie gezeigt worden. Vorher große Vorstellung in der Dressur.

G. Kreutzberg.